

mehurwerk

WERKSTATT IM BLICKPUNKT – DAS MAGAZIN Ausgabe 57 – Oktober 2019



KITA-HELFERIN: LEONIE FOERST

Erster betriebsintegrierter Arbeitsplatz in einer städtischen Kita, ab Seite 11 in Leichter Sprache



INHALTSVERZEICHNIS

- | | |
|--|---|
| <p>3 Editorial</p> <p>4 Kurz notiert
digitalHUB beschäftigt zwei Mitarbeiter der Lebenshilfe-Werkstatt / Sammelbaracke Hergelsmühle: ein dunkles Kapitel in der Geschichte von Aachen</p> <p>5 Schwerpunktthema
Lean Production
Großer Umbau in der Süßwarenverpackung / Was ist schlanke Produktion? / Drei Fragen an Mr. Lean / Unser Verpackungsbereich: Lösungen für alle Branchen</p> <p>8 Zehn Jahre Café Life
Vom Mittagsimbiss zu einem der größten Caterer Aachens</p> <p>10 Kurz notiert
Städteregionsrat Tim Grüttemeier besucht die Lewac / Bildungsinseln: So macht Ausbildung noch mehr Spaß</p> <p>11 In Leichter Sprache
Leonie Foerst arbeitet in der städtischen Kita Am Pappelweiher. Sie hat sich einen Traum erfüllt</p> <p>15 Kundenporträt
RNA: Elektromontage für ein traditionsreiches Aachener Unternehmen</p> | <p>16 Werkstatthelden
Marc Haberland: „Mit falschem Mitleid kann ich nichts anfangen“</p> <p>18 Kurz notiert
Kita-Helferin: Modell für andere Kommunen? / Mobilitätstraining: Mehr Selbständigkeit im Verkehr</p> <p>19 Kunstwerkstatt
Internationale Ausstellung im Depot Talstraße</p> <p>20 Neue Mitglieder des Elternbeirats
„Weil man etwas tun muss“</p> <p>22 Kurz notiert
Herzlich willkommen: Zwölf neue Azubis / Für die Teamdynamik nach Bütgenbach</p> <p>23 Tipps und Termine / Impressum</p> <p>24 Bilderalbum
Unser Sommerfest 2019</p> <p>26 Bilderalbum
Austausch mit Frankreich</p> |
|--|---|

Hinweis: In unseren Texten sind Frauen und Männer stets gleichermaßen gemeint. Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir jedoch meist die männliche Form.

AUCH DEZERNENTIN SUSANNE SCHWIER UNTERSTÜTZT DIE ENTWICKLUNG EINER INKLUSIVEN ARBEITSWELT.



Liebe Leserinnen und Leser,

über 15.000 Erzieherstellen in Kindertagesstätten in NRW sind zurzeit nicht besetzt. Die Titelgeschichte in Leichter Sprache ab Seite 11 stellt Ihnen unsere Mitarbeiterin Leonie Foerst vor. Als Kita-Helferin unterstützt sie das pädagogische Team einer Kita der Stadt Aachen und erfüllt sich damit einen beruflichen Traum. Auch Susanne Schwier, Dezernentin der Stadt Aachen, ist überzeugt von dieser Zusammenarbeit. Sie unterstützt unser Vorhaben, mehr Menschen wie Leonie die Möglichkeit zu geben, in städtischen Kindertagesstätten eingesetzt zu werden.

Wir bleiben am Ball. Denn Inklusion in der Welt von Arbeit und Beschäftigung kann viele Formen annehmen. Das zeigt zum Beispiel unser Café Life, das in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. Über 45 Menschen mit Behinderung arbeiten mittlerweile im Geschäftsbereich Gastronomie und Catering (Seite 9). Ein anderes Beispiel sind die neuen Arbeitsplätze, die wir in der Aachener digitalChurch einrichten konnten (Seite 4).

Doch Arbeitsplätze außerhalb der Werkstatt sind nicht alles, was zählt. Moderne und zukunftssichere Arbeitsplätze brauchen wir auch in den eigenen Hallen. Viele Menschen mit Behinderung wünschen sich das ausdrücklich. Dass wir damit wirtschaftlich erfolgreich sind, dass wir höchste Kundenanforderungen erfüllen, dass wir in der Lage sind, moderne Produktionsmethoden einzuführen und so anzupassen, dass sie den Bedürfnissen unserer Beschäftigten gerecht werden – all das können Sie nachlesen im Beitrag zur Lean Production ab Seite 5.

Ihr Norbert Zimmermann, Geschäftsführer



DIGITALHUB BESCHÄFTIGT ZWEI MITARBEITER DER LEBENSHILFE-WERKSTATT

Seit Juli 2019 arbeiten Heiko Hilkert (links) und Patrick Quasten (rechts) im Aachener digitalHUB als Helfer im Service. Sie übernehmen organisatorische Aufgaben im Konferenzbereich, sie begrüßen Gäste und sind im Küchenservice tätig. Auf ihren Einsatz wurden sie von Qualifizierungstrainern der LEWAC, einem Tochterunternehmen der Lebenshilfe-Werkstatt, intensiv vorbereitet.

Es handelt sich um sogenannte betriebsintegrierte Arbeitsplätze: die Beschäftigten bleiben Mitarbeiter der Werkstatt und haben ein jederzeitiges Rückkehrrecht. Von den 820 Beschäftigten der Werkstatt arbeiten rund 30 Menschen auf Einzelarbeitsplätzen bei kleineren Unternehmen. Weitere 60 Beschäftigte sind bei großen Firmen wie Zentis, Pro-Idee und Vygon in Gruppen tätig.

Für das 16-köpfige Team des digitalHUB sind die beiden neuen Mitarbeiter nicht nur eine organisatorische Unterstützung im immer umfangreicheren Konferenzbetrieb. Mit ihrer freundlichen Art passen sie auch menschlich gut ins Team. „Wir wollen auch ein Zeichen setzen“, sagt Iris Wilhelmi, Geschäftsführerin digitalHUB Aachen, „und andere Betriebe der digitalen Ökonomie ermutigen, Menschen mit Behinderung mehr Chancen für die Teilhabe am Arbeitsleben zu geben“. Bei der digitalen Transformation im Mittelstand müsse man alle mitnehmen. Der digitalHUB, so Wilhelmi, sei der richtige Ort dafür.

Im Schnitt kommen pro Tag 60 bis 80 Mitglieder und Besucher in die digitalChurch. Facility Manager Hermann Toro wuchs die Arbeit über den Kopf. „Ich bin jetzt sehr froh über die Entlastung durch Heiko und Patrick.“ Dass Toro im früheren Berufsleben als Heilerziehungspfleger tätig war, kommt allen Beteiligten zugute.

SAMMELBARACKE HERGELSMÜHLE: EIN DUNKLES KAPITEL IN DER GESCHICHTE VON AACHEN

Das Gelände, auf dem 1992 unsere Betriebsstätte in Haaren gebaut wurde, hat eine schreckliche Vergangenheit. In den Jahren 1941 und 1942 stand hier die Sammelbaracke Hergelsmühle. Sie war Teil eines umfassenden Systems aus Lagern in ganz Deutschland, in denen die Nazis Menschen jüdischen Glaubens zunächst zusammenführten, um sie später in die Vernichtungslager im Osten zu deportieren. Die Geschichte der Sammelbaracke Hergelsmühle hat der 18-jährige Schüler Milan Teichmann jetzt in einer Hausarbeit beschrieben. Im Gespräch mit dem Haarener Bezirksbürgermeister Ferdinand Corsten (Foto, links) beschäftigte sich auch unserer Politikkurs mit dem Thema. Es ist bekannt, dass rund 140 Einwohner aus den Stadtteilen Haaren, Broichweiden, Würselen und Kohlscheid in der Sammelbaracke Hergelsmühle inhaftiert waren. Am 25. Juli 1942 wurden alle Insassen aufgefordert, ihr Gepäck zu präparieren und um 8 Uhr morgens anzutreten. Mit der örtlichen Straßenbahn brachten man die Menschen unter Bewachung zum Aachener Hauptbahnhof, von wo sie ab 9.25 Uhr in Richtung des Konzentrationslagers Theresienstadt deportiert wurden. Schon im März 1942 waren aus Aachens zweiter Sammelbaracke am Grünen Weg nahezu 400 Menschen über den Aachener Westbahnhof in ein Vernichtungslager deportiert worden. Im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Aachen hat das Projekt „Wege gegen das Vergessen“ auf unserem Betriebsgelände eine Gedenktafel errichtet.



Weitere Infos: www.wgdv.de



Nach der Umgestaltung farblich getrennt: Der grüne Bereich darf nur mit Arbeitskittel und Haarnetz betreten werden.

LEAN PRODUCTION

GROSSER UMBAU IN DER SÜSSWARENVERPACKUNG

In unserem Verpackungsbereich hat sich in letzter Zeit viel verändert. Sichtbar, aber auch hörbar: Außer Deutsch und Öcher Platt sprechen wir jetzt auch Japanisch.

Seirí heißt selektieren. Seitón bedeutet sortieren. Seiso übersetzt man mit säubern. Seiketsu ist das japanische Wort für

standardisieren. Und shitsuke meint: Standard halten. Diese 5 S sind ein Baustein der lean (schlanken) Produktion. Ursprünglich wurde das System von der japanischen Automobilindustrie entwickelt. Angepasst an die speziellen Bedingungen eines sozialen Unternehmens, haben wir es kürzlich in unserem Bereich Süßwarenverpackung eingeführt.

Selektiert und entfernt wird dann zum Beispiel alles, was nicht unmittelbar am Arbeitsplatz gebraucht wird. Und standardisiert wird alles, was nach einem festgelegten Standard immer und von allen gleich durchgeführt werden kann. Im Kern geht es darum, im Produktionsprozess möglichst wenig zu verschwenden, seien es überflüssige Arbeitsschritte oder Wartezeiten, seien es zu früh produzierte Waren oder das unnötige Hin- und Herschieben von Verpackungsmaterial.



Für ein soziales Unternehmen, das vor allem Menschen mit Behinderung Arbeit gibt, ist die Einführung der schlanken Produktion eine besondere Herausforderung." Norbert Zimmermann, Geschäftsführung.

Herausforderung."

„Es gab mehrere Gründe, warum wir Lean Production eingeführt haben“, erklärt Ulrich Lewanschowski, Bereichsleiter in der Süßwarenverpackung. „Zum einen stellen unsere Kunden immer höhere Anforderungen an Hygiene und Qualität.“ So müssen alle Beschäftigten vor der Arbeit den Schmuck ablegen. Und niemand darf mehr ohne Arbeitskittel und Haarnetz in den Produktionsbereich. Um das sichtbar zu machen, wurden die beiden Bereiche Arbeitsvorbereitung und Produktionsbereich – angeregt vom „visuellen Management“ der Lean Production – farblich getrennt.

„Ein weiterer Grund war, dass die Abläufe von der Lieferung der Rohwaren über die Bereitstellung in der Arbeitsgruppe bis zur Planung der Produktionszeiten immer komplexer geworden sind“, so Lewanschowski. „Zusätzlich müssen unsere Gruppenleiter die Bedürfnisse der behinderten Mitarbeiter im Blick haben. Insgesamt wurde unsere Wochenplanung sehr störanfällig. Mit der Lean Production haben wir nun auf Tagesplanung umgestellt.“



Hygiene hat absolute Priorität

Für die Mitarbeiter mit Handicap ein sehr wichtiger Punkt: Alles steht zur richtigen Zeit in der richtigen Qualität am richtigen Ort. Das gibt Sicherheit und alle können sich auf ihre Aufgaben konzentrieren. Schlanke Produktion führt zu besseren Abläufen, einem gleichmäßigen Produktionsfluss und dadurch zu weniger Stress. Auch wirtschaftlich zieht Lewanschowski eine positive Zwischenbilanz: „Mit weniger Arbeitsgruppen erzielen wir mehr Output.“ Allerdings sei schlanke Produktion nie abgeschlossen. Alle Mitarbeiter sind in die Verbesserung der Arbeitsprozesse einbezogen, jeden Tag. Kontinuierlicher Verbesserungsprozess eben, auf japanisch: Kaizen.



Wir waren sehr beeindruckt, wie die Lebenshilfe-Werkstatt das Lean-Konzept umgesetzt hat und damit auch unsere Qualitätsanforderungen erfüllt." Thomas Scheidgen, Direktor Produktion, Logistik und Technik bei Lindt & Sprüngli, im Anschluss an einen Besichtigungstermin in der Werkstatt.

Direktor Produktion, Logistik und Technik bei Lindt & Sprüngli, im Anschluss an einen Besichtigungstermin in der Werkstatt.

WAS IST SCHLANKE PRODUKTION?

Lean Production ist ein ganzheitliches Produktionssystem, das aus folgenden Bausteinen besteht:

- Mitarbeiterorientierung und zielorientierte Führung
- Standardisierung
- Visuelles Management
- Pull-Prinzip
- Kontinuierlicher Materialfluss
- Vermeidung von Verschwendung
- Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
- Null-Fehler-Prinzip



Übersichtlich und klar sind auch die Aufträge an der Produktionstafel angeordnet: Ulrich Lewanschowski und Klaus Karl (rechts)



Alles hat seinen Platz. Bereits auf den ersten Blick erkennt man, ob eine Situation normal ist oder ob es Abweichungen vom Standard gibt.

„MISTER LEAN“: DREI FRAGEN AN GRUPPENLEITER KLAUS KARL

Herr Karl, Sie haben die Einführung der Lean Production vorgeschlagen. Wie kam es dazu?

Bevor ich 2011 zur Lebenshilfe kam, habe ich 20 Jahre in einem großen Zulieferbetrieb für die Autoindustrie gearbeitet, zuletzt als Vorarbeiter und Produktionsmeister. Nach dem Vorbild von Toyota haben wir hier schon sehr früh die schlanke Produktion eingeführt, und das mit großem Erfolg. Nun ja, als wir letztes Jahr in der Süßwarenverpackung vor neuen Herausforderungen standen, habe ich mich daran erinnert.

Wie sind Sie vorgegangen?

Mein Bereichsleiter Ulrich Lewanschowski fand die Idee gut, und so haben wir gemeinsam ein erstes Konzept entwickelt.

Damit konnten wir dann auch die Geschäftsleitung überzeugen. Seitdem setzen wir das Konzept Schritt für Schritt um.

Was bringen schlanke Abläufe in der Produktion?

Lean Production ist viel mehr als die Verbesserung einzelner Arbeitsschritte, es ist eine Philosophie. Es geht um eine Arbeitskultur, in der Probleme als Quelle von Verbesserungspotenzialen gesehen werden. Wenn ein Fehler passiert ist, fragen wir nicht mehr „Wer war das?“ Stattdessen sehen wir jeden Fehler als Hinweis auf Verbesserungsmöglichkeiten und jeden Mitarbeiter als Problemlöser. So schaffen wir quasi automatisch mehr Qualität. Weil die Produktion rhythmisch und kontinuierlich läuft, haben wir im Endeffekt eine höhere Wertschöpfung und ein besseres Ergebnis.

UNSER VERPACKUNGSBEREICH: LÖSUNGEN FÜR ALLE BRANCHEN

Professionelle Dienstleistungen rund um die Verpackung bieten wir für alle Branchen an. Besonders stolz sind wir auf unsere Verpackungskompetenz für die Süßwarenindustrie. So zählt das Unternehmen Lindt & Sprüngli bereits seit 1985 zu unseren Partnern. Auch im Bereich Kosmetikverpackung erbringen unsere Beschäftigten hervorragende Leistungen, zum Beispiel für Dr. Babor. Laufend investieren wir in moderne Maschinen und Anlagen. Dazu gehören klimatisierte Produktions- und Lagerhallen ebenso wie eine lückenlose, ERP-systemunterstützte Chargenverwaltung und Chargenrückverfolgung. Weitere bekannte Kunden im Verpackungsbereich sind Zentis, tri d'Aix, Lambertz und Pro-Idee.



CAFÉ LIFE
CAFÉ · BISTRO · CATERING

10 Jahre

EINE ERFOLGSGESCHICHTE IM ZEICHEN DER INKLUSION

Das sind schon Dimensionen wie bei einem mittelständischen Unternehmen: 45 Menschen mit Behinderung arbeiten derzeit in unserem Bereich Gastronomie und Catering. Hinzu kommen 12 Köche, ein Restaurantfachmann, eine Fahrerin und eine Servicekraft.

Im September 2009, bei der Eröffnung des Café Life als Bistro in den Räumen des Lebenshilfe-Hauses an der Adenauerallee, hat niemand von einer solchen Erfolgsgeschichte zu träumen gewagt. Natürlich gab es auch Rückschläge. Zum Beispiel konnte sich der Bistrobetrieb in Aachen-Forst nicht etablieren. Auch das Betriebsrestaurant in einem Bürogebäude in Süsterfeld mussten wir nach einiger Zeit wieder schließen. „Doch mittlerweile schätzen immer mehr Kunden unsere Qualität und Zuverlässigkeit“, so Küchenchef Günter Weidknecht. „Vor allem das Bistum Aachen ist ein großer Partner.“ Aktuell hat das Café Life die Bewirtschaftung der Kantine im Finanzamt an

der Krefelder Straße übernommen. „Hier starten wir zunächst mit einem kleinen Angebot und bauen es bei entsprechender Nachfrage dann Schritt für Schritt aus“, berichtet Weidknecht.

Neben den Betriebskantinen gehört das Catering von großen privaten Festen oder Firmen-Events bis 2.000 Personen zum Dienstleistungsspektrum. „Bis 2021 sind wir allerdings schon ausgebucht“, muss Weidknecht mögliche Interessenten enttäuschen.

„MITTLERWEILE SCHÄTZEN IMMER MEHR KUNDEN UNSERE QUALITÄT UND ZUVERLÄSSIGKEIT“

KÜCHENCHEF
GÜNTER WEIDKNECHT



GÖKCEN TÜYSÜZ ist von Anfang an dabei. Sie hatte vor zehn Jahren auch die Idee für den Namen „Café Life.“ Zunächst als Servicekraft im Bistro an der Adenauerallee tätig, wechselte die 33-Jährige später in unser Betriebsrestaurant in der Arbeitsagentur. Die Arbeit macht ihr nach wie vor große Freude.

HIER KOMMEN SIE IN DEN GENUSS VON **KOCHKUNST UND SERVICE DES CAFÉ-LIFE-TEAM**

- Betriebsrestaurant in der Arbeitsagentur, Roermonder Straße
- Kantine bei missio, Goethestraße
- Kantine im Generalvikariat, Klosterplatz
- Kantine im Finanzamt, Krefelder Straße
- Bischöfliche Akademie, Leonhardstraße
- Studienkreis Aachen

Bildungsinseln: So macht Ausbildung noch mehr Spaß

Auf diesen Inseln liegt man nicht am Strand. Es sind vielmehr kleine, räumlich abgetrennte Bereiche in unseren Werkhallen, in denen sich alles um Bildung dreht, genauer: berufliche Bildung. In allen Produktions- und Dienstleistungsbereichen haben wir die Bildungsinseln in den letzten Monaten umgestaltet. Der Hintergrund: Wer als junger Mensch mit einem Handicap zu uns in die Werkstatt kommt, absolviert zunächst den zweijährigen Berufsbildungsbereich (BBB). Welche Fähigkeiten und Interessen habe ich? In welchem Bereich will ich später arbeiten? Um das herauszufinden, durchläuft jeder BBB-Teilnehmer ein umfangreiches Programm. Seminare und Schulungen wechseln sich mit Einsätzen in der Produktion ab. Hier sind sehr unterschiedliche Fertigkeiten gefragt: im Verpackungsbereich muss man zählen und sortieren, im Heilpädagogischen Bereich greifen und stecken, im Metall- oder Holzbereich die Handhabung von Werkzeug und Maschinen lernen. Die Bildungsinseln dienen genau diesem Zweck: die jungen Frauen und Männer zu fördern und weiter zu qualifizieren. Dafür nimmt Janine Müllejans die BBB-Teilnehmer für jeweils sechzig bis neunzig Minuten aus der praktischen Erprobung am Arbeitsplatz. Die Qualifizierungstrainerin ist zufrieden: „Seitdem wir die Inseln umgestaltet und mit neuem Schulungsmaterial ausgestattet haben, zeigen sich bei der Förderung auch bessere Ergebnisse.“



Sozialarbeiterin Janine Müllejans erklärt Kamar Muuatauukel die Arbeitsschritte bei der Produktion des Kaminanzünders K-Lumet

10 Jahre LEWAC: Städteregionsrat Tim Grüttemeier informiert sich über inklusiven Arbeitsmarkt

Unser Tochterunternehmen LEWAC gGmbH feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. 2009 gemeinsam mit Wabe e.V. Diakonisches Netzwerk Aachen gegründet, setzt sich das LEWAC-Team auf verschiedenen Feldern für einen inklusiven Arbeitsmarkt ein. Rund 500 Menschen aus der Region hat die LEWAC bisher in der Region erfolgreich auf ihrem beruflichen Weg begleitet. Zum Beispiel betreut das Unternehmen

die betriebsintegrierten Einzelarbeitsplätze der Lebenshilfe-Werkstatt (s. digitalHub auf Seite 4 und Kita Am Pappelweiher auf Seite 11).

Zur Feier des runden Geburtstags hatte Geschäftsleiterin Ulrike Feldmann-de Vet den Städteregionsrat eingeladen. Tim Grüttemeier ließ sich zunächst die Entwicklung des Unternehmens seit Gründung erläutern. Anschließend kam er mit den Teilnehmern einer Schulung für Brandschutz und Arbeitssicherheit ins Gespräch. Bereits bekannt war Tim Grüttemeier natürlich der besondere Kontakt zum Inklusionsamt der Städteregion. In dessen Auftrag hat das Büro für Leichte Sprache der LEWAC mehrere Broschüren und Merkblätter in Leichte Sprache übersetzt. Im weiteren Gespräch ging es um die Perspektiven von Menschen mit Behinderungen auf dem Arbeitsmarkt in der Region und um die Frage, wie sich die Kommunen mehr engagieren können. Dass es hier viel Potenzial gibt, zeigt auch die aktuelle Imagebroschüre „Eine Perspektive für viele – ein Gewinn für alle“, die die LEWAC zum zehnjährigen Bestehen herausgegeben hat. Sie steht auf der Internetseite www.lewac.de zum Download bereit.



v. l.: Ulrike Feldmann-de Vet, Norbert Zimmermann, Tim Grüttemeier und Birgit Meyer (Foto: Ralf Roeger)

Leonie hatte einen Traum

Das ist Leonie Foerst



Leonie ist 23 Jahre alt.
Leonie war auf der Parzival-schule.
2015 ist sie in die Werkstatt gekommen.

Leonie mag Kinder sehr gerne



Leonie wollte schon immer mit Kindern arbeiten. Das war ihr großer Traum. Der Traum von Leonie ist wahr geworden. Leonie hat jetzt einen Arbeits-platz in einer **Kita**. Kita ist das kurze Wort für: **Kinder-tages-stätte**.

Hier arbeitet Leonie

KiTa der Stadt Aachen Am Pappelweiher

Die Kita heißt **Am Pappelweiher** und ist von der Stadt Aachen. In der Kita sind Kinder **mit** und **ohne Behinderung** Leonie arbeitet als **Kita-Helferin**.

Das ist Leonies Gruppe



Alle Gruppen in der Kita haben einen Tier-namen. Die Gruppe von Leonie ist die **Enten-gruppe**. In der Enten-gruppe sind 15 Kinder. Davon haben 5 Kinder eine Behinderung.

Das macht Leonie in der Kita



Leonie macht in der Kita viele Arbeiten. Zum Beispiel:

- Sie spielt mit den Kindern
- Sie liest den Kindern etwas vor
- Sie macht Frühstück
- Sie hilft in der Küche beim Spülen

Sehr gerne schaukelt Leonie die Kinder in der Nest-schaukel.

Leonie macht ihre Arbeit sehr gut



Denn Leonie kann die Kinder gut einschätzen.
Das sagt die Chefin von der Kita.
Die Chefin heißt **Kathrin Crombach**.
Leonie ist mutig und sie probiert neue Arbeiten aus.
Auch die Kollegen in der Kita finden Leonie toll.
Eine Kollegin heißt **Sabrina Wolff**.
Leonie kann Frau Wolff bei der Arbeit ansprechen

- wenn es Fragen gibt
- wenn sie mal kurz Hilfe braucht.

Leonie ist immer freundlich und die Kollegen können sich auf Leonie verlassen.
Leonie gehört in der Kita zum Team und arbeitet von 8 Uhr bis 14 Uhr.
Leonie ist in der Kita sehr glücklich.

Der Arbeitsplatz von Leonie ist etwas Besonderes



Leonie gehört zur Werkstatt, aber sie arbeitet **nicht** in der Werkstatt.
Man sagt auch:
Sie hat einen **betriebs-integrierten Arbeits-platz**.
Das kurze Wort dafür ist: **BiAp**.
Es gibt schon viele Menschen mit Behinderung, die auf einem BiAp arbeiten.
Aber der Arbeitsplatz von Leonie ist der erste BiAp in einer Kita von der Stadt Aachen.

Es war nicht einfach, den Traum von Leonie zu erfüllen.

Denn Leonie hat **keine** Ausbildung zur Erzieherin.
Eigentlich muss man Erzieherin sein, um in einer Kita zu arbeiten.
Viele Menschen haben Leonie geholfen.
Besonders die Eltern von Leonie.
Aber auch

- die Leute aus der Kita Am Pappelweiher
- die Stadt Aachen
- die LEWAC.

In der Kita konnte Leonie die Arbeit mit Kindern ausprobieren.
Und das hat sehr gut geklappt.

Die LEWAC hilft Leonie auch jetzt noch



Birgit Meyer von der LEWAC kommt regelmäßig zu Leonie in die Kita.
Wenn es ein Problem bei der Arbeit gibt: Dann ist Frau Meyer für Leonie da und hilft ihr.
Leonie fühlt sich mit der Hilfe von Frau Meyer sicher.
Und sie ist jetzt schon viel selbständiger geworden

Weiterbildung für Kita-Helfer



Einmal im Monat geht Leonie zur LEWAC.
Dann gibt es die Weiterbildung für Kita-Helfer.
Das ist ein Kurs für alle Kita-Helfer.
In dem Kurs lernen die Kita-Helfer viel Neues.
Sie lernen zum Beispiel

- wie Kinder sich entwickeln
- neue Spiele und Bastel-ideen
- etwas über Sauberkeit und Erste Hilfe.



Wichtig:

Die Kita-Helfer erzählen von der Arbeit und bekommen gute Tipps von den anderen. So können alle ihre Arbeit noch besser machen.

Das macht die LEWAC



Manchmal möchten Menschen aus der Werkstatt gerne in einem anderen Betrieb arbeiten. Dann sucht die LEWAC für diese Menschen einen passenden Arbeits-platz. Die LEWAC unterstützt die Menschen auch dann, wenn sie schon am neuen Arbeits-platz sind. So wie Leonie.

Leonie passt gut auf den BiAp in der Kita



Leonie ist ein tolles Beispiel. Denn Leonie zeigt allen, dass Menschen mit Behinderung viel können. Das sagt die Chefin von der LEWAC. Die Chefin heißt **Ulrike Feldmann-de Vet.** Frau Feldmann-de Vet freut sich sehr, dass die Stadt Aachen BiAps gut findet. Sie wünscht sich, dass es bald noch mehr BiAps in Aachen gibt.



Übersetzung in Leichte Sprache: LEWAC gGmbH – Büro für Leichte Sprache Aachen
 Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Die Aufgabe von Jessica Kulka und Ionas-Lorand Kerekes besteht darin, die Magnetblöcke elektronisch richtig zu verdrahten.



**RHEIN-NADEL AUTOMATION GMBH:
 ELEKTROMONTAGE FÜR EIN TRADITIONSREICHES
 AACHENER UNTERNEHMEN**

Kleine Plastikteile sortieren und sie in der richtigen Position einem Montageprozess zuführen – das schafft der sogenannte Schwing- oder Linearförderer mit Hilfe von Vibration. Alles läuft mit hoher Geschwindigkeit. RNA entwickelt und baut Zuführsysteme seit fast 50 Jahren: Innovation made in Aachen. In Bewegung gesetzt werden die Antriebe der Zuführsysteme nicht durch Motoren, sondern durch mehrere Magnete. Hier kommt die Werkstatt ins Spiel. In unserem Bereich Elektromontage werden die Magnetblöcke verdrahtet.

„Das ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe“, weiß Helmut Wetten, Einkaufsleiter von RNA und seit 45 Jahren ununterbrochen im Unternehmen. „Wenn die Drähte nicht richtig gesteckt sind, gibt es ein Problem.“ Anfang des Jahres haben wir die ersten Aufträge für RNA bearbeitet. Seitdem waren es insgesamt knapp 3.000 Stück. „Und bisher gab es nicht einen einzigen Mangel“, ist Wetten zufrieden. Er selbst hat den Kontakt zur Werkstatt aufgenommen. „Ich war auf der Suche nach einem externen Partner, an den wir bestimmte Arbeiten rausgeben

können.“ Kommissar Zufall half. Auf dem Heimweg, so Wetten, fahre er immer über die Neuenhofstraße an der Werkstatt vorbei. „Und da habe ich mir eines Abends gedacht: Frag die doch einfach mal an.“ Dann ging es schnell. Ein Gespräch mit Bereichsleiter Frank Velten, ein preislich attraktives Angebot, ein paar erfolgreiche Probearbeiten – und die Zusammenarbeit war perfekt. Es kommt Gutes dabei heraus, wenn neben dem Zufall auch die schnelle Zuführung passt.



**DAS UNTERNEHMEN:
 MARKTFÜHRER AUF DEM
 GEBIET DER ZUFÜHRSYSTEME**

Die Rhein-Nadel Automation GmbH (RNA) ist ein Familienunternehmen mit rund 61 Millionen Euro Umsatz. An acht Produktionsstandorten beschäftigt es rund 400 Mitarbeiter. Die traditionsreiche Nadelproduktion am Reichsweg in Aachen wurde 2002 aufgegeben. Heute ist RNA weltweit Marktführer im Bereich der Zuführtechnik und dafür bekannt, auch komplizierte Teile dem Produktionsprozess schnell zuzuführen, wie zum Beispiel Sprühdeckel von Deoflaschen oder Metallklemmen für die Elektroindustrie.

"Mit falschem Mitleid kann ich nichts anfangen"



Unsere HELDEN

Zur Person

Marc Haberland wird am 17. Juli 1982 in Stolberg geboren. Wegen einer Lernschwäche besucht er die Sonderschule Talstraße. Im Alter von etwa 12 Jahren bricht bei ihm eine Krankheit aus, die seine Gehfähigkeit immer mehr beeinträchtigt. Mit 22 wird seine Gleichgewichtsstörung so schlimm, dass er seitdem auf einen Rollstuhl angewiesen ist. 2011 zieht Marc von zu Hause in die eigene Wohnung im Behindertenwohncentrum Aachen. Damit verbunden ist auch der Wechsel des Arbeitsplatzes von der Caritas-Werkstatt in Eschweiler zur Lebenshilfe-Werkstatt in Aachen. Marc reist gerne und viel. Mit seinen Eltern und guten Freunden war er dieses Jahr auf Kuba. Er fand es super. „In ein paar Jahren fahre ich da wieder hin.“



Lernen Sie Marc Haberland noch besser kennen: Auf unserer Internetseite finden Sie ein Video über ihn!
www.werkstatt-ac.de

In unserem Unternehmen arbeiten viele interessante Persönlichkeiten. Menschen mit sympathischen Macken, Menschen mit ungewöhnlichen Hobbys, Menschen, die still und zuverlässig ihre Arbeit tun, kurz: Menschen, die man einfach mögen muss. Im zehnten Teil der Serie „Unsere Helden“ stellen wir Marc Haberland vor.

Auf seine Tattoos ist Marc Haberland, 37, besonders stolz. Beim Fototermin zeigt er sie gerne. Die Ohrringe, die er normalerweise trägt, kann er jetzt, während der Arbeitszeit, leider nicht präsentieren. „Wir haben Nullschmuckpolitik“, verkündet er knapp. Klare Ansage. Bevor er morgens seine Arbeit in der Süßwarenverpackung aufnimmt, zieht Gruppenleiter Björn Goschnick ihm die Ohrringe aus. Und nachmittags wieder an. „Diese neue Hygienebestimmung zu akzeptieren ist ihm am Anfang extrem schwergefallen“, sagt Goschnick. „Doch Ausnahmen gibt es nicht, und er wollte unbedingt in meiner Gruppe bleiben.“ Mittlerweile hat Marc Haberland sich mit der Nullschmuckpolitik arrangiert. Früher hatte er auch mal einen Irokesenschnitt. „Ich will provozieren, ich will auffallen“, gesteht er. Er will nicht sein wie andere Rollifahrer, die seiner Meinung nach still sind, duckmäusern und sich verstecken. „Ich bin ein lockerer Typ, ich mache Sprüche.“

Die Arbeit in der Süßwarenverpackung macht Marc Haberland Spaß. Er ist gerne in der Werkstatt. „Da weiß man, woran man ist“, sagt er. „Da wird man nicht ausgenutzt.“ In seiner Gruppe zählt er zu den Leistungsträgern. Er übernimmt den Telefondienst, wenn der Gruppenleiter mal weg muss. Er kann den Etikettendrucker bedienen, er übernimmt Botengänge. Und auch das sagt er sehr abgeklärt: „Ich sehe Arbeit, die andere nicht sehen.“ Sein Gruppenleiter gebe ihm die Freiheit, die er brauche, betont Haberland. Das Vertrauen habe er sich hart erarbeitet. Björn Goschnick bestätigt: „Marc ist stets engagiert, er hat Übersicht, er ist vertrauenswürdig.“ Er sei humorvoll und ehrlich, und er könne sich streiten, ohne nachtragend zu sein.

Als wenn ihm diese Zuschreibungen selbst unheimlich würden, gesteht Haberland nach einer kurzen Pause: „Manchmal falle ich in ein Loch wegen meiner Handicaps. Dann fällt es mir schwer, mich wieder aufzuraffen. Zum Beispiel Fahrradfahren: Das konnte ich früher, ich vermisse es sehr.“ Doch wenn er mit seinen Eltern und Kumpels zusammen ist, ist wieder alles okay. „Mit falschem Mitleid kann ich nichts anfangen.“



Marc Haberland und Gruppenleiter Björn Goschnick verstehen sich bestens

Zum Immer-wieder-Aufstehen gehört regelmäßiges Muskeltraining bei einem Physiotherapeuten. Außerdem baut Haberland gerne mit Legotechnik, um die eingeschränkte Handmotorik zu verbessern. Vor allem hilft ihm der Blick auf seine Tattoos. Sie zeigen Yin und Yang. Gut und Böse. „Sie erinnern mich an meine Vergangenheit, daran, dass ich früher laufen konnte und heute nicht mehr. Böse waren die Schmerzen durch Verletzungen und Knochenbrüche. Gut ist der Rollstuhl, und dass er kein Problem mehr für mich ist. Es ist Teil meines Lebens.“





Betriebsintegrierter Arbeitsplatz in der Kita: *Modell für andere Kommunen?*

Zu dem Bericht über Kita-Helferin Leonie Foerst (Seiten 11–14) schreibt Beate Traeger (Foto), Sachgebietsleitung Pädagogik im Fachbereich Kinder, Jugend und Schule: „Die Stadt Aachen hat 57 Kindertagesstätten, in denen über 3.700 Kinder aus unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Kulturen mit und ohne Behinderung, betreut und gebildet werden. Leonie ist die erste Erwachsene mit Einschränkungen, die in einer städtischen Einrichtung tätig ist. Ich bin in einem guten Kontakt mit der Einrichtung und auch mit Leonie. Ich freue mich sehr über das gute Miteinander, von dem alle profitieren und das alle als große Bereicherung wahrnehmen.“ Ulrike Feldmann-de Vet, Geschäftsleitung der LEWAC gGmbH, ergänzt: „Durch den Impuls von Leonie haben wir Kontakt mit der Stadt Aachen aufgenommen und über einen langen Weg das Ziel erreicht. Verschiedene Ämter (Jugendamt, Personalamt, Rechtsabteilung) und der Personalrat waren eingebunden und haben sehr engagiert die Umsetzung des Modells BiAp vorangetrieben. Nach der einjährigen Pilotphase, in der Leonie in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis in der Kita tätig war, wurde deutlich, dass alle beteiligten Ämter ihre Zustimmung geben können. Die Vorgaben, dass nur qualifizierte Pädagogen laut Kinderbildungsgesetz (KiBiz) eingestellt werden können, wurden „neu gedacht“ und erweitert. Eine solche Haltung ist dringend erforderlich, wenn wir als Gesellschaft inklusive Arbeit und mehr Teilhabe ausbauen wollen. Dass die Stadt Aachen den Schritt mitgegangen ist, freut uns sehr und wird vielleicht auch für andere Kommunen ein interessantes Modell sein.“



Mobilitätstraining: *Mehr Selbständigkeit im Verkehr*

Der Weg zur Arbeit – für die meisten Arbeitnehmer eine Frage von Auto, Bus oder Rad, je nach Entfernung. Auch für die Beschäftigten in unserem Unternehmen ist Mobilität ein wichtiges Thema. Denn wer mobil ist, ist unabhängig. Aufgrund körperlicher oder kognitiver Einschränkungen sind manche Beschäftigte jedoch auf den Zubringerdienst angewiesen. Das heißt, sie werden zu Hause abgeholt und nach der Arbeit auch wieder zurückgefahren. Viele schaffen den Weg auch selbständig mit dem Bus, zu Fuß oder mit dem Rad. Um ihnen mehr Sicherheit im Straßenverkehr zu geben, findet hier in der Werkstatt jedes Jahr ein Mobilitätstraining statt. Der sechs- bis achtwöchige Kurs richtet sich an die Mitarbeiter, die ihre theoretischen Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten im Straßenverkehr verbessern oder auffrischen möchten. Zusätzlich wird jedes Jahr ein eintägiges Training von der Berufsgenossenschaft durchgeführt. Langfristiges Ziel der Schulungen ist, die Selbständigkeit der Teilnehmer zu verbessern.



Here and now:

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG IM ATELIERHAUS TALSTRASSE

Die Ausstellung unter dem Titel „here and now – Art Brut“ läuft noch bis zum 27. Oktober im alten Straßenbahndepot in der Aachener Talstraße. Zu sehen sind vielfältige Arbeiten von Künstlern mit Handicap. Neben unserer Kunstwerkstatt willsosein sind Künstler der Lebenshilfe Heinsberg, des Ateliers Ut Glaashoes aus Maastricht, des Kunstateliers Tevona aus Hasselt sowie des Riera Studios auf Kuba vertreten. Im Rahmen dieses internationalen Ausstellungsprojekts, das vom Förderprogramm Regionale Kulturpolitik des Landes NRW gefördert wird, hatte bereits im Sommer eine Ausstellung auf Kuba stattgefunden. Mit Begriffen wie Art Brut oder Outsider Art („Außenseiter-Kunst“) beschreibt man eine Kunst, die sich nicht an gängige Formen und Strömungen hält. Das Projekt ermöglicht es Künstlern mit Handicap aus verschiedenen Ländern, sich untereinander auszutauschen und ihre unterschiedlichen Arbeitsweisen und Stile in einer Ausstellung zu zeigen. Im Rahmen der Aachener Ausstellung gibt es dazu eine Werkwoche (s. großes Foto oben) und einen gemeinsamen Abend unter dem Motto „Gespräch über Kunst“.

Ausstellung *„here and now – Art Brut“*

Ort: Atelierhaus Aachen, Depot / Talstraße 2, Aachen

Dauer: Freitag 11.10. – Sonntag 27.10.2019

Öffnungszeiten:
Di–Sa: 10:00–19:00 /
So: 10:00–17:00 /
Mo: geschlossen

Finissage:
Sonntag 27.10.2019, 15 Uhr,
mit Ergebnispräsentation der Werkwoche



Beim Tag der Offenen Tür des Zweckverbands Region Aachen am 13. September wurde auch eine Dauerausstellung von willsosein eröffnet. Foto: Künstlerinnen und Künstler mit Prof. Dr. Christiane Vaessen, Geschäftsführerin Regio Aachen (4.v.l.) und unserer Personalleiterin Mariele Storms (rechts).



Anfang September war willsosein bei den 24. Kronenburger Kunst- und Kulturtagen vertreten. Das Miteinander behinderter und nichtbehinderter Menschen war das zentrale Motto der diesjährigen Kronenburger Kunst- und Kulturtage. Insgesamt stellten 17 Künstlerinnen und Künstler ihre Gemälde aus (Foto: Oskar Neubauer).

NEUE MITGLIEDER DES ELTERNBEIRATS

„WEIL MAN ETWAS TUN MUSS“

Seit Mai gibt es im Elternbeirat vier neue Gesichter: Elisabeth Genten, Bettina Rombach, Ulla Steinmetz und Winfried Zeevaert. Mit Bettina Rombach und Winfried Zeevaert sprachen wir über die Gründe für ihr Engagement.



Sie engagieren sich im neu gewählten Elternbeirat (in alphabetischer Reihenfolge): Edelgard Alt, Ute Barth, Norbert Bonné, Irene Desernot, Erich Eng, Elisabeth Genten, Annlen Hahn, Norbert Kaußen, Bernhard Knauf, Franz Mohr, Anneliese Müller, Bettina Rombach, Dagmar Schirg, Brigitte Schulze, Hartmut Schumacher, Ulla Steinmetz, Theo Vosding, Jürgen Werwie und Winfried Zeevaert.

Bettina Rombach mit Sohn Dominik

Bettina Rombach hat sich schon immer engagiert. Zuletzt war sie zehn Jahre lang Vorsitzende des Fördervereins Behindertenhilfe an der Kleebackschule. Ihr Sohn Dominik Heidrich hat das Down-Syndrom, seit September 2015 arbeitet er in der Werkstatt. „Er kann nicht für sich selbst sprechen“, sagt Bettina Rombach, 57. „Deshalb muss man etwas tun, sich für seine Interessen einsetzen.“ Die Vernetzung mit anderen findet sie sehr wichtig. Über die Mitarbeit in solchen Gremien lerne man neue Leute kennen. Und man sei zum Beispiel über wichtige Entwicklungen immer aktuell informiert. Im Beirat hat Bettina Rombach jetzt die Aufgabe übernommen, den Kontakt zu den Beschäftigten und Gruppenleitern im arbeitsreduzierten Bereich zu halten.



Winfried Zeevaert

Für Winfried Zeevaert, 62, gab es nicht viel zu überlegen, als sein über 80-jähriger Vater ihn fragte, ob er dessen Platz im Elternbeirat übernehmen wolle. Er sagte ja, „ohne zu wissen, was auf mich zukommt“, so Zeevaert. Seine jüngste Schwester Verena ist seit über 25 Jahren in der Werkstatt. Gemeinsam mit dem erfahrenen Beiratsmitglied Hartmut Schumacher vertritt Winfried Zeevaert die Aachener Werkstatt nun im Landesverband von Eltern-, Angehörigen- und Betreuerbeiräten in Werkstätten und Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung.



Mitbestimmung zählt!

Der Angehörigen-, Eltern- und Betreuerbeirat in der Lebenshilfe-Werkstatt, kurz Elternbeirat, ist ehrenamtlich tätig. Die Zahl der Mitglieder richtet sich nach der Anzahl der Beschäftigten. Derzeit hat der Beirat 19 Mitglieder. Sie bringen die Meinung der Elternschaft in die Werkstatt ein. Darüber hinaus unterstützt er den Werkstattrat als die Interessenvertretung der Beschäftigten. Außerdem hält jedes Mitglied des Beirates den Kontakt zu ein bis zwei Gruppen in den Produktions- und Servicebereichen sowie zum heilpädagogischen Arbeitsbereich der Werkstatt.



Auf der Agenda

Bernd Knauf ist Vorsitzender des Elternbeirats: „Aktuell beschäftigen wir uns mit der anstehenden Regelung zum Essensgeld. Ab 2020 müssen unsere Beschäftigten 3,30 Euro pro Mahlzeit von ihrem nicht gerade üppigen Einkommen zahlen. So schreibt es das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) vor. Weitere Themen sind die geplanten Umbauten im arbeitsreduzierten Bereich oder das Konzept zur Verbesserung des Gewaltschutzes in unserem Unternehmen.“



Herzlich willkommen: Zwölf neue Azubis

Im Sommer haben elf junge Menschen eine Ausbildung bei uns begonnen. Hinzukommt ein 52-Jähriger, der sich noch einmal beruflich komplett neu orientieren will. Die weitaus meisten Azubis sehen ihre berufliche Zukunft in der Heilerziehungspflege. In der Verwaltung bilden wir eine Industriekauffrau und in der Metallwerkstatt einen Metallbauer aus. Nicht besetzen konnten wir leider den Ausbildungsplatz für einen Koch bzw. eine Köchin. Auch im Bereich der Freiwilligendienste wird es zunehmend schwerer, Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen. In diesem Jahr konnten wir trotz verstärkter Werbeaktivitäten an Schulen nur vier FSJ-Plätze besetzen. Bei einem Willkommensstreifen stellten Norbert Zimmermann (Foto, rechts) und Personalleiterin Mariele Storms (links) die Werkstatt persönlich vor.



Für die Teamdynamik nach Bütgenbach

Alle zwei Jahre nehmen Beschäftigte unseres Unternehmens an einem Sportprojekt im belgischen Bütgenbach teil. Hier treffen sie Mitarbeitende aus anderen Werkstätten im Rheinland, um eine Woche lang gemeinsam Sport zu treiben. „Die meisten der Sportarten, die wir dort praktizieren, sind auf Team- und Gruppendynamik ausgerichtet“, berichtet Sportlehrerin Bettina Schreiner. Dazu zählen Paddeln im 4er-Kanu, Klettern im Hochseilgarten und an der Wand, Orientierungslauf, Judo und diverse Mannschaftssportarten wie Beach Volleyball und Beach Soccer. Insgesamt waren wir 39 Personen, so Schreiner. Außer uns Aachenern haben Sportlehrerinnen und -lehrer sowie beschäftigte Mitarbeiter der Varius Werkstätten Hemmerden, der Bonner Werkstätten und der Rhein-Sieg-Werkstätten teilgenommen. „Es ist immer schön zu erleben, wie die Sportler/innen aus den verschiedenen Werkstätten miteinander in Kontakt treten und Handynummern austauschen.“ Natürlich durften auch ein gemeinsamer Grillabend und ein Discoabend nicht fehlen.



TIPPS UND Termine

LEBENSHILFE-TERMINE

Okt
27

Ausstellung „here and now - Art Brut“

Finissage: Sonntag 27.10.2019, 15 Uhr, mit Ergebnispräsentation, im Atelierhaus Aachen, Depot / Talstraße 2, Aachen, generelle Öffnungszeiten bis 27. Okt.: Di-Sa: 10:00-19:00 / So: 10:00-17:00 / Mo: geschlossen

Nov
22

Lebenshilfe-Werkstatt

vom 22. November bis 23. Dezember 2019 auf dem Aachener Weihnachtsmarkt

Nov
27

Theater Ensembles BRETTER UND LICHT

Präsentation der künstlerischen Arbeit unseres Theater-Ensembles BRETTER UND LICHT im Ludwig Forum, Jülicher Straße: Die Schauspieler werden live auf der Bühne sein, von 11:00-12:30 Uhr für ein Fachpublikum und von 18:00-19:30 Uhr für jedermann

Dez
14/15

Lebenshilfe-Flohmarkt

in der Aula Carolina



CAFÉ LIFE
CAFÉ · BISTRO · CATERING

CAFÉ-LIFE-TERMINE

Nov
10

Lesefrühstück: Morbus Mord

Spannend-surrile Krimiunterhaltung

Dez
15

Lesefrühstück: Advent, Advent ...

Der Klassiker zum Jahresausklang

Unser Lesefrühstück beginnt jeweils sonntags um 10:00 Uhr. Weitere Infos und Reservierung unter www.cafelife-ac.com

Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe Aachen
Werkstätten & Service GmbH,
Neuenhofstr. 170, 52078 Aachen
Tel. 02 41 / 92 81 10, info@werkstatt-ac.de,
www.werkstatt-ac.de
V.i.S.d.P.: Norbert Zimmermann, Geschäftsführer

Konzeption, Text, Redaktion: Siegbert Gossen,
gossen-kommunikation.de
Gestaltung: POWER+RADACH werbeagentur,
power-radach.de
Fotos: Werkstätten & Service GmbH, Stefan Felder,
Siegbert Gossen
Druck: mtb, Maastricht, Auflage: 4.000

Sommerfest in Haaren 2019

Jedes Jahr feiern wir in unseren Betriebsstätten ein großes Sommerfest.





Unsere Teilnehmer: Ella Bastians / Katharina Vonderstein / Anita Kuckelmann / Manfred Lohse / Johanna Steinmetz / Jan Genten



Das morgendliche Frühstück vor der Bar



die Werkstatt, auf dem Lande



Spezialitäten aus dem Mittelalter



Besichtigung eines Höhlendorfes



Boule de fort



Soiree fouées - Spezialität aus dem Loiretal ...

Austausch mit Frankreich

Vor zwei Jahren begann ein länderübergreifender Austausch mit einer Werkstatt in Frankreich. Anfang Juli besuchten wir mit sechs Beschäftigten die „Association Le Pont de Varenne“ in dem Ort Saint Rémy la Varenne an der Loire



SAINT RÉMY LA VARENNE

Die Region



Bogenschießen



Empfang bei der Bürgermeisterin



Vegetarisch mal anders



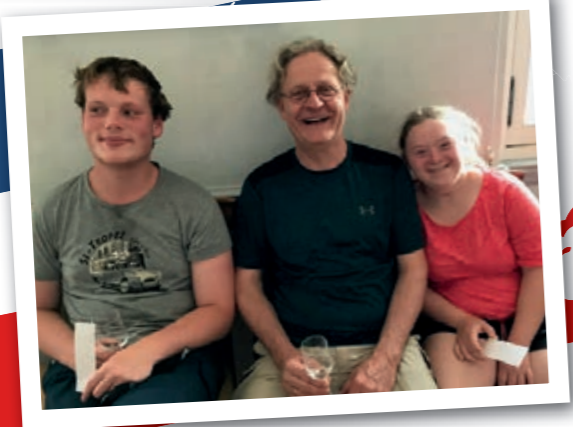
„Verliererehrung“ wir hatten 0:12 verloren



Ein fremdes Spiel - Boule de fort



Wandern bei 35 Grad



Feiern bei der Bürgermeisterin



Angeln



Die Loire



Das Schloss von Saumur



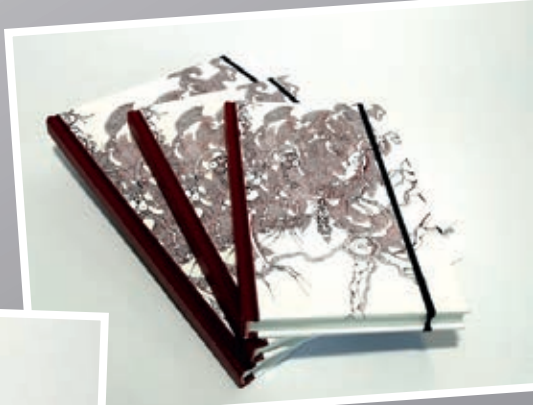
von Wert
Gut gemachte Güter.



Postkarten



Frühstücksbrettchen



Schmuckbücher



Porzellan-Trinkbecher



Kalender



Geschenkböden

BESUCHEN SIE UNS AUF DEM AACHENER WEIHNACHTSMARKT

Unter dem Markennamen „von Wert“ haben wir Schmuckbücher, Frühstücksbrettchen, Trinkbecher aus Porzellan, Postkarten und Kunstkalender, Schmuck und Nützliches im Angebot. Viele Motive wurden von Künstlerinnen und Künstlern aus unserem Atelier „willsosein“ gestaltet.

Kleine Kunst zum Mitnehmen: Besuchen Sie uns auf dem Aachener Weihnachtsmarkt vom 22. November bis 23. Dezember 2019. Unseren Stand, Nr. 81, finden Sie auf dem Katschhof.